

Keltischer Kult oder Laune der Natur?

ARCHÄOLOGIE Landwirt Horst Wolfgarten entdeckt beim Pflügen einen geheimnisvollen Stein.
Jennifer Gechter-Jones vom Amt für Bodendenkmalpflege: Nicht von Menschen bearbeitet

Von **Christian Thiesen**

OBERHOLTORF. Dämonenhaft und furchterregend mit seinen beiden großen tiefen Löchern an der Vorderseite, die auch Augen sein könnten – so wirkt er, der Stein, den Landwirt Horst Wolfgarten beim Pflügen auf seinem Feld entdeckt hat. Schon das Aussehen lässt nach Meinung des leidenschaftlichen Heimatforschers und Leiters der Arbeitsgruppe Denkmalpflege des Bürgervereins Holtorf-Ungarten Rückschlüsse zu: „Der Stein ist vermutlich ein Kultgegenstand aus vorchristlicher Zeit.“

Neben der markanten Form des Fundes spricht hierfür nach Wolfgartens Ansicht auch die Siedlungsgeschichte des Fundortes und seiner Umgebung: Oberholtorf war schon vor 2400 Jahren besiedelt. Das belegen eisenzeitliche Gruben aus dem 4. oder 3. Jahrhundert vor Christus, die im vergangenen Jahr unter dem Fundament der alten Saalkirche aus dem 10. Jahrhundert gefunden wurden (der GA berichtete).

„Oberholtorf entspricht in besonderer Weise den Bedürfnissen früher Siedler“, erklärt Wolfgarten die Besiedlung vor

mit weiter Sicht, den guten Ackerboden, das Quellwasser des Dorfweiher und die wegen der Bau- und Brennstoffe wichtige Nähe zum Wald.

„Wahrscheinlich haben die Kelten hier gesiedelt“, so Wolfgarten. Tatsächlich wurde im nahegelegenen Stieldorferhohn ein Schatz mit keltischen Münzen gefunden, die wegen ihrer länglichen Form von den Archäologen „Regenbogenschälchen“ genannt werden. Bei dem Findling handelt es sich nach Ansicht von Wolfgarten daher um einen Stein, der von den frühen Siedlern von Hand bearbeitet und zu kultischen und rituellen Handlungen benutzt worden ist.

Jennifer Gechter-Jones ist da allerdings ganz anderer Ansicht. Die Archäologin an der Außenstelle des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege in Overath hält den Fund schlicht und einfach für „eine wundersame Laune der Natur“. „Es gibt keine Anzeichen für eine menschliche Bearbeitung des Steins“, erklärte sie auf Anfrage – auch wenn die Existenz einer vorchristlichen Siedlung in dieser Gegend außer Frage stehe.

So bleiben Herkunft und Rolle des ungewöhnlich geformten Steins vorerst im



Die Augen, die Kopfform – vieles spricht nach Ansicht des Holtorfer Hobbyarchäologen Horst Wolfgarten für einen Kultgegenstand aus keltischer Zeit. FOTO: MAX MALSCH

jetzt auf weiteren Funden im Gebiet der Saalkirche, die Licht ins Dunkel bringen

sels um den „Kopf von Oberholtorf“ beitragen könnten. Er will beim Pflügen wei-